Österreichischer Wissenschaftsfonds

Informationen

Anonymisierte Research-Security-Vorfälle – europäische Fallbeispiele

1 Einleitung: Research-Security als europäische Herausforderung

Internationale Forschungskooperationen sind ein zentraler Bestandteil moderner Wissenschaft. Die Zusammenarbeit über Ländergrenzen hinweg ermöglicht den Zugang zu Expertise, Infrastruktur, Daten und wissenschaftlichen Netzwerken und trägt wesentlich zur Qualität und Innovationskraft europäischer Forschung bei.

Gleichzeitig haben sich die Rahmenbedingungen internationaler Forschung verändert. Forschungsergebnisse, Daten, Technologien und wissenschaftliche Expertise können in bestimmten Fällen strategische Bedeutung erlangen. Dadurch entstehen neue Herausforderungen, etwa durch unerwünschten Technologietransfer, gezielte Einflussnahme auf Forschungsprozesse, Cyberangriffe oder nicht offengelegte Verpflichtungen einzelner Projektbeteiligter.

Die Europäische Kommission, nationale Sicherheitsbehörden und Forschungsstätten in Europa haben in den vergangenen Jahren verstärkt auf diese Entwicklungen hingewiesen. Dabei wird Research-Security nicht als Einschränkung internationaler Zusammenarbeit verstanden, sondern als Ansatz, um offene Wissenschaft langfristig zu schützen.

Die Europäische Kommission beschreibt Research-Security als Teil eines verantwortungsvollen Umgangs mit internationalen Kooperationen. Ziel ist es, Risiken frühzeitig zu erkennen und durch geeignete Maßnahmen zu reduzieren, ohne wissenschaftliche Offenheit und Forschungsfreiheit unnötig einzuschränken.

Die folgenden Fallbeispiele illustrieren typische Risikomuster. Sie stellen keine realen Einzelfälle dar, sondern kombinieren öffentlich bekannte Szenarien aus europäischen und internationalen Analysen, unter anderem aus Berichten und Empfehlungen von:

- Europäischer Kommission (Research-Security, Horizon Europe Monitoring)
- European External Action Service (EEAS)
- ENISA (Threat Landscape for Research and Education)
- nationalen Sicherheits- und Forschungsstellen europäischer Staaten
- Berichten zu Wissenschaftsfreiheit und internationaler Forschungszusammenarbeit

Die Beispiele sollen Forschenden helfen, frühzeitig mögliche Warnsignale zu erkennen und geeignete Schutzmaßnahmen zu ergreifen.

2 Unerwünschter Technologietransfer

Fall 1: Weitergabe sensibler Forschungsergebnisse aus einem Hochtechnologieprojekt

Fallbeschreibung

Eine europäische Universität beteiligt sich gemeinsam mit mehreren internationalen Partnern an einem Forschungsprojekt zur Entwicklung neuer Materialien für Hochleistungselektronik. Während des Projekts erhält ein internationaler Partner Zugriff auf technische Dokumentationen, experimentelle Ergebnisse und interne Entwicklungsdaten. Nach Abschluss einer Projektphase stellt sich heraus, dass einzelne Ergebnisse außerhalb der ursprünglich vereinbarten wissenschaftlichen Zusammenarbeit an Dritte weitergegeben wurden. Die Informationen gelangen an eine Organisation, die enge Verbindungen zu staatlich geförderten Technologieprogrammen außerhalb Europas aufweist. Das Forschungsteam hatte die wissenschaftliche Kooperation als rein akademisch eingeschätzt und keine vertiefte Prüfung der institutionellen Hintergründe vorgenommen. Eine klare Regelung zum Umgang mit vertraulichen Forschungsergebnissen bestand nicht.

Relevante FWF-Fragen

- Frage 1.1 – Kritische Technologien
- Frage 1.2 – Dual-Use-Potenzial
- Frage 4.1 – Staatlicher Einfluss auf internationale Forschungsstätte
- Frage 4.3 – Ethische Standards der internationalen Forschungsstätte

Welche Maßnahmen hätten das Risiko mindern können?

- Frühzeitige Prüfung, ob das Forschungsgebiet zu kritischen Technologiebereichen zählt
- Klare Regelungen im Kooperationsvertrag zu Datenzugang, geistigem Eigentum und Veröffentlichung
- Prüfung der institutionellen Hintergründe internationaler Partner bzw. deren Forschungsstätte
- Festlegung, welche Forschungsergebnisse frei geteilt werden können und welche besonders geschützt werden müssen
- Einbindung einer Research-Compliance-Stelle bei sensiblen Technologien

Fall 2: KI-Forschungsprojekt mit unerwarteter sicherheitsrelevanter Nutzung

Fallbeschreibung

Ein europäisches Forschungsteam entwickelt ein KI-Verfahren zur automatisierten Analyse großer wissenschaftlicher Bilddatensätze. Das Projekt ist ursprünglich für eine zivile Anwendung in der Umweltforschung vorgesehen. Nach Veröffentlichung der Ergebnisse wird

festgestellt, dass ähnliche Methoden auch für Überwachungs- oder Aufklärungssysteme genutzt werden könnten. Die Forschenden hatten die Möglichkeit einer solchen Nutzung während der Projektplanung nicht systematisch geprüft. Es wurden zwar alle Ergebnisse offen publiziert, jedoch ohne vorherige Bewertung möglicher Anwendungsszenarien. Die wissenschaftliche Qualität des Projekts bleibt unbestritten, dennoch entsteht eine Diskussion über einen verantwortungsvollen Umgang mit bestimmten technischen Details.

Relevante FWF-Fragen

- Frage 1.2 – Dual-Use-Potenzial
- Frage 1.3 – Misuse-Potenzial

Welche Maßnahmen hätten das Risiko mindern können?

- Durchführung einer Dual-Use-Bewertung bereits bei Projektbeginn
- Diskussion möglicher Anwendungsszenarien innerhalb des Forschungsteams
- Abstimmung mit der Forschungsstätte über verantwortungsvolle Veröffentlichung
- Sensibilisierung der Forschenden für mögliche Zweitnutzungen

Fall 3: Materialforschung mit industrieller Anschlussnutzung

Fallbeschreibung

Eine Forschungsgruppe arbeitet an neuartigen Beschichtungsmaterialien mit verbesserten Eigenschaften hinsichtlich Haltbarkeit und Temperaturbeständigkeit. Die Kooperation erfolgt gemeinsam mit internationalen Industriepartnern. Während der Projektlaufzeit zeigt sich, dass die entwickelten Materialien auch für sicherheitsrelevante Anwendungen interessant sein könnten. Die ursprünglichen Vereinbarungen enthielten keine ausreichenden Regelungen dazu, wie neue Anwendungsfelder während des Projekts bewertet werden sollen. Dadurch entstehen Unsicherheiten hinsichtlich Nutzung, Patenten und Weitergabe von Ergebnissen. Das Forschungsteam erkennt erst spät, dass die Technologie nicht nur für die geplante zivile Anwendung relevant sein könnte.

Relevante FWF-Fragen

- Frage 1.1 – Kritische Technologien
- Frage 1.2 – Dual-Use-Potenzial
- Frage 4.4 – Conflict of Commitment

Welche Maßnahmen hätten das Risiko mindern können?

- Regelmäßige Neubewertung des Risikoprofils während der Projektlaufzeit
- Klare Vertragsregelungen für neue Nutzungsmöglichkeiten
- Transparente Offenlegung industrieller Interessen
- Frühzeitige Einbindung von Technologietransfer- und Compliance-Stellen

3 Unzulässige Einflussnahme

Darunter fallen Versuche staatlicher oder staatsnaher Akteure, Einfluss auf Forschungsprozesse, wissenschaftliche Inhalte, Personalentscheidungen oder institutionelle Entscheidungen zu nehmen. Solche Einflussversuche können offen oder verdeckt erfolgen und müssen nicht immer unmittelbar erkennbar sein.

Wichtig ist: Internationale Zusammenarbeit und ausländische Finanzierung sind grundsätzlich kein Risiko. Relevant sind Situationen, in denen wissenschaftliche Unabhängigkeit, Transparenz oder Forschungsfreiheit beeinträchtigt werden könnten.

Fall 4: Einflussnahme auf Veröffentlichung wissenschaftlicher Ergebnisse

Fallbeschreibung

Eine europäische Forschungsstätte arbeitet mit einer internationalen Partneruniversität an einem sozialwissenschaftlichen Forschungsprojekt. Während der Projektlaufzeit äußert die internationale Forschungsstätte wiederholt den Wunsch, bestimmte Ergebnisse vor Veröffentlichung zu prüfen. Zunächst wird dies als übliche wissenschaftliche Abstimmung interpretiert. Später stellt sich jedoch heraus, dass externe Stellen Einfluss auf einzelne Formulierungen und Interpretationen nehmen möchten. Das Forschungsteam erkennt, dass die ursprünglich vereinbarten Publikationsprozesse keine ausreichenden Schutzmechanismen für wissenschaftliche Unabhängigkeit enthalten. Es kommt zu Verzögerungen bei Veröffentlichungen und Unsicherheiten innerhalb des Konsortiums.

Relevante FWF-Fragen

- Frage 4.1 – Staatlicher Einfluss auf internationale Forschungsstätte
- Frage 4.3 – Ethische Standards der internationalen Forschungsstätte
- Frage 4.4 – Conflict of Commitment

Welche Maßnahmen hätten das Risiko mindern können?

- Vertragliche Sicherstellung der wissenschaftlichen Publikationsfreiheit
- Klare Definition von Rollen und Entscheidungsbefugnissen im Konsortium
- Prüfung institutioneller Rahmenbedingungen vor Beginn der Kooperation
- Vereinbarung transparenter Verfahren für Veröffentlichungen und Datenzugänge

Fall 5: Einfluss über institutionelle Programme und Gastaufenthalte

Fallbeschreibung

Eine europäische Universität empfängt regelmäßig internationale Gastwissenschaftler:innen im Rahmen eines langfristigen Austauschprogramms. Die Zusammenarbeit wird zunächst ausschließlich als akademische Kooperation betrachtet. Im Laufe der Zeit stellen einzelne Forschende fest, dass manche Gastwissenschaftler:innen zusätzliche Berichtspflichten

gegenüber externen Stellen haben, die über die wissenschaftliche Zusammenarbeit hinausgehen. Diese Verpflichtungen wurden bei Beginn der Aufenthalte nicht vollständig offengelegt. Dadurch entstehen Fragen hinsichtlich Vertraulichkeit, Datenzugang und möglicher Interessenkonflikte. Die Universität entwickelt daraufhin einen standardisierten Prozess für internationale Gastaufenthalte.

Relevante FWF-Fragen

- Frage 4.1 – Staatlicher Einfluss auf internationale Forschungsstätte
- Frage 4.4 – Conflict of Commitment

Welche Maßnahmen hätten das Risiko mindern können?

- Standardisierte Onboarding-Prozesse für internationale Forschende
- Transparente Offenlegung weiterer institutioneller Verpflichtungen
- Klärung von Datenschutz-, Publikations- und Vertraulichkeitsregeln vor Projektbeginn
- Sensibilisierung für mögliche Interessenkonflikte

Fall 6: Verdeckte Einflussnahme auf Forschungsinfrastruktur

Fallbeschreibung

Ein europäisches Forschungszentrum betreibt eine international genutzte wissenschaftliche Infrastruktur. Ein ausländischer Partner bietet finanzielle Unterstützung für die Erweiterung bestimmter technischer Komponenten an. Die Förderung erscheint zunächst attraktiv, da sie den Ausbau der Forschungsinfrastruktur ermöglicht. Nach einiger Zeit zeigt sich jedoch, dass mit der Unterstützung Erwartungen hinsichtlich bevorzugten Zugangs, Datennutzung oder Priorisierung bestimmter Forschungsfragen verbunden sind. Die ursprünglichen Vereinbarungen enthalten keine ausreichenden Regelungen für solche Situationen. Die Forschungsstätte muss nachträglich Governance-Regeln für externe Einflussnahmen entwickeln.

Relevante FWF-Fragen

- Frage 4.1 – Staatlicher Einfluss auf internationale Forschungsstätte
- Frage 4.4 – Conflict of Commitment
- Frage 5.1 – Schutz von Forschungsdaten und -ergebnissen

Welche Maßnahmen hätten das Risiko mindern können?

- Prüfung externer Finanzierungsquellen vor Annahme
- Transparente Vereinbarungen über Rechte und Erwartungen
- Regelungen zur wissenschaftlichen Unabhängigkeit
- Governance-Prozesse für Drittmittel und strategische Partnerschaften

4 Dual Use

Dual-Use-Risiken entstehen, wenn Forschungsergebnisse neben einer legitimen zivilen Anwendung auch für militärische oder andere sicherheitsrelevante Zwecke eingesetzt werden könnten. Viele Dual-Use-Fälle entstehen nicht durch absichtliches Fehlverhalten, sondern durch eine spätere Veränderung des Nutzungskontexts.

Fall 7: Biotechnologische Grundlagenforschung mit späterem Missbrauchspotenzial

Fallbeschreibung

Eine europäische Forschungsgruppe untersucht grundlegende biologische Mechanismen und entwickelt neue Methoden zur Analyse von Mikroorganismen. Das Projekt verfolgt ausschließlich medizinische Forschungsziele. Einige Jahre später wird eine ähnliche Technologie in einem anderen Kontext genutzt, der nicht mit den ursprünglichen Forschungszielen übereinstimmt. Die Forschenden hatten während der Projektplanung nicht systematisch geprüft, ob bestimmte Methoden oder Datensätze missbrauchsanfällig sein könnten. Nach einer internen Analyse werden zusätzliche Bewertungsprozesse für zukünftige Projekte eingeführt.

Relevante FWF-Fragen

- Frage 1.2 – Dual-Use-Potenzial
- Frage 1.3 – Misuse-Potenzial

Welche Maßnahmen hätten das Risiko mindern können?

- Frühzeitige Prüfung möglicher Fehlanwendungen
- Interne Diskussion ethischer und sicherheitsrelevanter Aspekte
- Definition angemessener Zugangsbeschränkungen für besonders sensible Daten
- Dokumentation der Risikoabwägung

Fall 8: Autonome Systeme mit sicherheitsrelevanten Anwendungen

Fallbeschreibung

Ein Forschungsteam entwickelt Algorithmen für autonome Robotersysteme mit dem Ziel, industrielle Produktionsprozesse sicherer zu machen. Nach Veröffentlichung der Forschungsergebnisse zeigen externe Akteure Interesse an einer Nutzung für andere Anwendungen. Das Team erkennt, dass einzelne technische Komponenten auch in sicherheitsrelevanten Bereichen eingesetzt werden könnten. Die ursprüngliche Projektplanung enthielt keine detaillierte Analyse möglicher Zweitnutzungen. Die Forschungsstätte entwickelt daraufhin Leitlinien für ähnliche Projekte.

Relevante FWF-Fragen

- Frage 1.1 – Kritische Technologien
- Frage 1.2 – Dual-Use-Potenzial
- Frage 1.3 – Misuse-Potenzial

Welche Maßnahmen hätten das Risiko mindern können?

- Technologie-Screening vor Projektstart
- Beratung durch Exportkontroll- oder Compliance-Stellen
- Festlegung von Verantwortlichkeiten für Veröffentlichungsentscheidungen
- Regelmäßige Neubewertung bei technischen Weiterentwicklungen

Fall 9: Wissenschaftliche Software mit unerwarteter strategischer Bedeutung

Fallbeschreibung

Ein europäisches Forschungsteam entwickelt eine Open-Source-Software für wissenschaftliche Simulationen. Die Software wird international verbreitet und findet auch außerhalb der ursprünglichen Forschungscommunity Anwendung. Einige Funktionen erweisen sich später als relevant für komplexe technische Optimierungen in sicherheitskritischen Bereichen. Da die Software ursprünglich als reine Forschungsinfrastruktur betrachtet wurde, erfolgte keine frühzeitige Bewertung möglicher strategischer Bedeutung. Die Forschungsstätte überprüft daraufhin ihre Prozesse für besonders leistungsfähige Forschungssoftware.

Relevante FWF-Fragen

- Frage 1.1 – Kritische Technologien
- Frage 1.2 – Dual-Use-Potenzial
- Frage 5.1 – Schutz von Forschungsdaten und -ergebnissen

Welche Maßnahmen hätten das Risiko mindern können?

- Bewertung leistungsfähiger Forschungssoftware hinsichtlich möglicher Anwendungen
- Dokumentation von Verantwortlichkeiten für Softwarefreigaben
- Sensibilisierung von Entwicklerteams
- Prüfung von Lizenz- und Nutzungsbedingungen

5 Datensicherheit

Datensicherheit ist ein wesentlicher Bestandteil von Research-Security. Forschungsstätten verfügen über wertvolle Datenbestände, darunter unveröffentlichte Forschungsergebnisse, personenbezogene Daten, wissenschaftliche Modelle, Prototypen und technische Dokumentationen.

Cyberangriffe auf Forschungsstätten können unterschiedliche Ziele verfolgen: Datendiebstahl, Sabotage, Erpressung oder die langfristige Gewinnung wissenschaftlicher Informationen. Häufig beginnen solche Angriffe nicht durch technische Schwachstellen allein, sondern durch gezielte Täuschung einzelner Personen.

Fall 10: Phishing-Angriff auf ein internationales Forschungsprojekt

Fallbeschreibung

Ein europäisches Forschungskonsortium arbeitet an einem internationalen Projekt mit mehreren Forschungsstätten. Eine Forschende erhält eine scheinbar legitime Nachricht eines Kooperationspartners mit der Bitte, sich über einen Link in ein gemeinsames Dokumentensystem einzuloggen. Die Nachricht wurde jedoch von Angreifenden erstellt und dient dazu, Zugangsdaten zu stehlen. Nach dem Angriff werden interne Projektdokumente und nicht veröffentlichte Forschungsergebnisse heruntergeladen. Die Forschungsstätte stellt fest, dass keine verpflichtende Mehr-Faktor-Authentifizierung für alle Projektzugänge eingerichtet war. Daraufhin werden die Sicherheitsprozesse für internationale Forschungsprojekte angepasst.

Relevante FWF-Fragen

- Frage 4.1 – Staatlicher Einfluss auf internationale Forschungsstätte (falls Hinweise auf gezielte Einflussnahme bestehen)
- Frage 5.1 – Schutz von Forschungsdaten und -ergebnissen

Welche Maßnahmen hätten das Risiko mindern können?

- Verpflichtende Mehr-Faktor-Authentifizierung
- Regelmäßige Schulungen zu Phishing und Social Engineering
- Nutzung institutionell abgesicherter Kollaborationsplattformen
- Klare Regeln für externe Zugänge zu Forschungsdaten
- Regelmäßige Überprüfung von Benutzerrechten

Fall 11: Diebstahl unveröffentlichter Forschungsdaten

Fallbeschreibung

Eine Forschungsgruppe arbeitet mit umfangreichen experimentellen Datensätzen, die einen hohen wissenschaftlichen Wert besitzen. Die Daten werden teilweise lokal gespeichert und zwischen Kooperationspartnern über verschiedene Plattformen ausgetauscht. Nach einem Sicherheitsvorfall stellt die Gruppe fest, dass ein Teil der Daten ohne Berechtigung kopiert wurde. Es kann nicht eindeutig festgestellt werden, zu welchem Zeitpunkt der Zugriff erfolgte. Die Untersuchung zeigt, dass Zugriffsrechte nicht regelmäßig überprüft wurden und ehemalige Projektmitarbeitende weiterhin Zugang zu einzelnen Systemen hatten. Die Forschungsstätte führt daraufhin ein verbessertes Identitäts- und Berechtigungsmanagement ein.

Relevante FWF-Fragen

- Frage 4.4 – Conflict of Commitment (bei unklaren externen Zugängen oder Verpflichtungen)
- Frage 5.1 – Schutz von Forschungsdaten und -ergebnissen

Welche Maßnahmen hätten das Risiko mindern können?

- Regelmäßige Überprüfung von Zugriffsrechten
- Automatisches Entfernen nicht mehr benötigter Benutzerkonten
- Verschlüsselung sensibler Forschungsdaten
- Dokumentation von Datenflüssen innerhalb internationaler Projekte
- Festgelegte Verantwortlichkeiten für Datenmanagement

Fall 12: Unsichere Cloud-Nutzung in internationaler Kooperation

Fallbeschreibung

Ein Forschungsteam nutzt für eine internationale Zusammenarbeit einen kommerziellen Cloud-Dienst, um große Datenmengen auszutauschen. Die Nutzung wurde schnell eingerichtet, ohne die Sicherheitsanforderungen des Projekts ausreichend zu prüfen. Später stellt sich heraus, dass bestimmte Datenarten nicht mit den vorgesehenen Speicher- und Zugriffsbedingungen kompatibel sind. Obwohl kein konkreter Missbrauch nachgewiesen wird, erkennt die Forschungsstätte ein strukturelles Risiko. Es werden neue Vorgaben für die Nutzung externer IT-Dienste eingeführt. Internationale Projekte erhalten künftig bereits bei Antragstellung Unterstützung bei der Planung sicherer Datenflüsse.

Relevante FWF-Frage

- Frage 5.1 – Schutz von Forschungsdaten und -ergebnissen

Welche Maßnahmen hätten das Risiko mindern können?

- Prüfung von Cloud-Diensten vor Nutzung
- Berücksichtigung von Datenschutz und Informationssicherheit bereits in der Projektplanung
- Klassifizierung von Forschungsdaten nach Schutzbedarf
- Nutzung freigegebener institutioneller Systeme

6 Conflict of Commitment / verdeckte Finanzierung

Ein *Conflict of Commitment* entsteht, wenn Projektbeteiligte zusätzliche Verpflichtungen oder institutionelle Bindungen haben, die nicht transparent gemacht wurden und die Durchführung eines Forschungsprojekts beeinflussen können.

Dabei geht es nicht darum, internationale Aktivitäten grundsätzlich einzuschränken. Internationale akademische Tätigkeiten, Gastprofessuren oder Kooperationen sind üblich

und häufig wertvoll. Relevant wird die Situation, wenn Verpflichtungen verborgen bleiben oder mit Projektzielen kollidieren.

Fall 13: Nicht offengelegte parallele Forschungsanstellung

Fallbeschreibung

Ein international anerkannter Wissenschaftler beteiligt sich an einem europäischen Forschungsprojekt und wird aufgrund seiner Expertise als wichtiger Kooperationspartner eingebunden. Nach Beginn der Zusammenarbeit wird bekannt, dass gleichzeitig eine weitere langfristige Forschungsanstellung bei einer ausländischen Forschungsstätte besteht, die bisher nicht angegeben wurde. Diese zusätzliche Verpflichtung beeinflusst die verfügbare Arbeitszeit und führt zu Unklarheiten über Eigentumsrechte an Forschungsergebnissen. Das Projektteam hatte keine standardisierte Offenlegung weiterer institutioneller Bindungen vorgesehen. Die Forschungsstätte entwickelt daraufhin neue Transparenzanforderungen für internationale Kooperationen.

Relevante FWF-Frage

- Frage 4.4 – Conflict of Commitment

Welche Maßnahmen hätten das Risiko mindern können?

- Verpflichtende Offenlegung paralleler institutioneller Bindungen
- Klare Vereinbarungen zu Arbeitsanteilen und Verantwortlichkeiten
- Transparente Regelungen zu geistigem Eigentum
- Regelmäßige Aktualisierung von Projektinformationen

Fall 14: Nicht deklarierte externe Finanzierung

Fallbeschreibung

Eine Forschungsgruppe erhält für ein Teilprojekt zusätzliche finanzielle Unterstützung von einer internationalen Organisation. Die Finanzierung wird zunächst als reine Förderung wissenschaftlicher Aktivitäten betrachtet. Später zeigt sich jedoch, dass mit der Unterstützung bestimmte Berichtspflichten und Erwartungen hinsichtlich der Nutzung von Ergebnissen verbunden sind. Diese Verpflichtungen wurden bei der Antragstellung nicht vollständig angegeben. Dadurch entstehen Fragen zur wissenschaftlichen Unabhängigkeit und zur Transparenz der Finanzierung. Die Forschungsstätte führt daraufhin strengere Prozesse zur Offenlegung externer Finanzierungsquellen ein.

Relevante FWF-Fragen

- Frage 4.1 – Staatlicher Einfluss auf internationale Forschungsstätte (wenn externe Finanzierung staatlich gesteuert ist)
- Frage 4.4 – Conflict of Commitment

Welche Maßnahmen hätten das Risiko mindern können?

- Vollständige Offenlegung aller relevanten Finanzierungsquellen
- Prüfung von Drittmittelvereinbarungen vor Annahme
- Transparente Dokumentation möglicher Verpflichtungen
- Beteiligung von Forschungsservice oder Compliance-Stellen

Fall 15: Verdeckte Verpflichtungen bei internationaler Talentförderung

Fallbeschreibung

Eine Nachwuchswissenschaftlerin erhält eine zusätzliche Förderung durch ein internationales Talentprogramm. Das Programm unterstützt Forschungsaufenthalte und bietet attraktive wissenschaftliche Möglichkeiten. Später stellt sich heraus, dass mit der Förderung langfristige Verpflichtungen verbunden sind, über die im ursprünglichen Bewerbungsprozess nicht ausreichend informiert wurde. Diese Verpflichtungen betreffen beispielsweise Berichte, Datenzugänge oder bevorzugte Zusammenarbeit mit bestimmten Forschungsstätten. Die Forscherin gerät dadurch in einen Konflikt zwischen verschiedenen institutionellen Erwartungen. Die Forschungsstätte entwickelt daraufhin Beratungsangebote für internationale Förderprogramme.

Relevante FWF-Fragen

- Frage 4.1 – Staatlicher Einfluss auf internationale Forschungsstätte
- Frage 4.4 – Conflict of Commitment

Welche Maßnahmen hätten das Risiko mindern können?

- Prüfung zusätzlicher Fördervereinbarungen
- Beratung internationaler Forschender beim Onboarding
- Transparente Offenlegung von Verpflichtungen
- Sensibilisierung für mögliche Interessenkonflikte

7 Zusammenfassung: Welche Muster zeigen die Fälle?

Die Beispiele zeigen wiederkehrende Research-Security-Risikomuster:

Risikotyp	Typische Warnsignale	Geeignete Maßnahmen
Unerwünschter Technologietransfer	sensible Technologien, unklare Datenrechte, fehlende Partnerprüfung	Due Diligence, Vertragsregelungen, Schutzkonzepte
Foreign Interference	Einfluss auf Publikationen, fehlende Transparenz, externe Steuerung	Governance, Offenlegung, Publikationsfreiheit
Dual Use	Technologien mit mehreren Anwendungsmöglichkeiten	Risikoanalyse, Beratung, verantwortungsvoller Umgang
Datensicherheit	unklare Zugriffe, schwache IT-Sicherheit, Phishing	IT-Schutzmaßnahmen, Schulungen, Incident Response
Conflict of Commitment	parallele Verpflichtungen, verdeckte Finanzierung	Transparenz, Offenlegung, institutionelle Prozesse

8 Schlussbemerkung

Research-Security bedeutet nicht, internationale Zusammenarbeit zu vermeiden. Vielmehr geht es darum, Kooperationen so zu gestalten, dass wissenschaftliche Offenheit, Integrität und Sicherheit gemeinsam gewährleistet werden können.

Die beschriebenen Fälle zeigen, dass Risiken häufig nicht durch einzelne Handlungen entstehen, sondern durch fehlende Transparenz, unklare Verantwortlichkeiten oder mangelnde Vorbereitung.

Frühe Prüfung, offene Kommunikation und geeignete institutionelle Prozesse ermöglichen es Forschungsstätten und Forschenden, internationale Zusammenarbeit verantwortungsvoll und erfolgreich zu gestalten.